

DOKUMENTATION 2022



**FUTUR
OST**

Kooperative
der Freien
Darstellenden
Künste Sachsen

INHALTSVERZEICHNIS

1 - Einleitung	3
2 - Was wollen wir gemeinsam machen? Perspektiven zu einem neuen Veranstaltungsformat für Sachsen	4
3 - FUTUR - Nachhaltigkeit Wellness und Nachhaltigkeit in der Freien Szene – Interview mit Moritz Kotzerke & Christian Berens	6
4 - OST - Regionalität Kunst und Kultur im ländlichen Raum Sachsens – Interview mit Anne Dietrich & Jana Schmück	10
5 - KOOPERATIVE - Zusammenarbeit Und was wollen wir nun gemeinsam machen? – Interview mit Moritz von Rappard & Ragna Riensberg	13
6 - Mitmachen	18
7 - Ausblick	19
Impressum	20

1 - EINLEITUNG

2022 war in vielerlei Hinsicht ein aufregendes Jahr für die Freie Szene in Sachsen. Auch wenn die Wiederaufnahme eines regulären Spiel- und Produktionsbetriebes für die sächsischen Künstler:innen und Häuser nun wieder möglich war, wurden durch die Corona Pandemie aber auch Fragen und Themen sichtbar, die wir als Akteur:innen Freien Darstellenden Künste unbedingt weiter bearbeiten wollen:

- Wie sieht nachhaltiges, post-pandemisches Produzieren aus?
- Wie wollen wir hier in Sachsen produzieren und uns organisieren?
- Wie kann die Arbeit der Freien Darstellenden Künstler:innen und ihr Wirken in unserer Gesellschaft sichtbar werden?

2022 war auch das Jahr, in dem FUTUR OST erstmals öffentlich in Erscheinung trat, gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus den Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien als Netzwerk- und Strukturprojekt von NEUSTART KULTUR. Im Rahmen dieses Projektes stellten wir uns genau diese Fragen. Wir veranstalteten **Round Tables** als neues Format in Sachsen, das Künstler:innen zusammenbringt und Raum schafft für Wissenstransfer und das Ausprobieren neuer Formate und künstlerischer

Methoden. Ein weiteres Highlight war der FUTUR OST **Hackathon** als erste künstlerische Denkfabrik in Sachsen.

FUTUR OST als Kooperative der Freien Darstellenden Künste Sachsen soll auch weiterhin Künstler:innen Raum geben, sich fachlich auszutauschen sowie neue Methoden und Formate zu entwickeln und auszuprobieren. Aus diesem Grund haben das Wort auf den folgenden Seiten auch weitere Beteiligte der Kooperative. Wir danken den zahlreichen Unterstützer:innen und Teilgebenden für ihre Impulse und Beiträge während der FUTUR OST Veranstaltungen, in diesem Heft und auch in den #FuturOstClips.

Alle Informationen sind auch unter www.futur-ost.de zu finden.

Es grüßen herzlich
Gina Zimmermann und Alba T. Álvarez
Projektkoordination FUTUR OST

2 - WAS WOLLEN WIR GEMEINSAM MACHEN?



Perspektiven zu einem neuen Veranstaltungsformat für Sachsen

Der Wunsch nach einem gemeinsamen sächsischen Veranstaltungsformat ist für die älteren Hasen* der Branche nicht neu. Mit dem Ziel, ein öffentlichkeitswirksames, landesweites Festival für die Freie Szene in Sachsen zu entwickeln, kamen bereits 2020 verschiedene Künstler:innen und Vertreter:innen sächsischer Spiel- und Produktionsstätten regelmäßig zusammen. Dank digitaler Beratungsräume konnten schnell Vorstellungen und Anforderungen an ein landesweites Format gefunden werden:

Wir, die Akteur:innen der Freien Darstellenden Künste Sachsen wollen ...

- ein neues freies Festival mit Angeboten für Künstlerinnen zu Fachthemen und Angeboten für das Publikum
- ein Veranstaltungsformat, das von Künstler*innen organisiert wird
- ein diskursives Kongress-Format als Startpunkt

- ein Festival als nachhaltiges Satelliten-Modell über das ganze Jahr verteilt, dezentral und außerhalb der Ballungszentren
- ein Erlebnis-Format als Ausnahmezustand: 48-Stunden / 72-Stunden
- schon Monate vor dem Festival künstlerisch auf die Veranstaltung aufmerksam machen, z. B. Workshops für Publikum, Diskussionsrunden, Pop Ups, Flash Mobs usw.
- ein Festival, das die lokale Szene – je nach Veranstaltungsort – stärkt und ihr Strahlkraft verleiht
- ein Veranstaltungsformat, dass die lokalen Szenen der Ballungsräume und des ländlichen Raums vernetzt und deren Kooperation fördert
- Stipendien und Residenzen, damit die Künstler:innen die Inhalte für ein Festival erarbeiten können, sich kennenlernen und neue Orte in Sachsen entdecken können

Erreichen wollen wir damit ...

- Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für unsere Arbeit
- Vernetzung untereinander
- Professionalisierung durch Entwicklung und Testen neuer künstlerischer Methoden und Formate

Mit FUTUR OST haben sich die beteiligten Akteur:innen der Freien Darstellenden Künste Sachsen einen Raum geschaffen, der die Grundlage für diese Kooperationen

schaffen soll. Es geht darum, herauszufinden, welche Formate wir schaffen wollen und wie wir das gemeinsam machen können.

Die Kooperative will damit Kulturschaffende ermächtigen, selbst ihr Arbeitsumfeld in den Freien Darstellenden Künsten in Sachsen zu gestalten. Dabei werden sie von institutionellen Partner:innen und Strukturen unterstützt.



VERBINDUNGEN
SCHAFFEN



SOLIDARISCH
LAUT WERDEN



INPUT
+
OUTPUT

3 - FUTUR NACHHALTIGKEIT



Wellness und Nachhaltigkeit in der Freien Szene – Interview mit Moritz Kotzerke & Christian Berens ↗

Der **Round Table I** fand im Mai 2022 am ↗ LOFFT – DAS THEATER in Leipzig statt und beschäftigte sich mit dem Thema, wie künstlerische Produktion in post-pandemischen Zeiten ökologische und quantitative Nachhaltigkeit berücksichtigen kann.

→ **Könnt ihr kurz beschreiben, was ihr im Wellness-Workshop mit den Teilnehmenden macht?** Auf der formellen Ebene haben wir die Einladung zu einem

Arbeitstreffen zur Frage, wie die Freie Szene besser vernetzt / sichtbar usw. sein kann, zu einem „Arbeitstreffen am kollektiven Wohlbefinden“ umgedeutet. Gerahmt und eingeleitet war das Treffen durch eine plakative Versammlung von Praktiken und Produkten der Wellness-industrie; Gesichtsmaske, Pralinen und Duftkerzen (letztere haben wir zu unserem Wohlbefinden nicht benutzt). In einer Einleitung haben wir den Begriff

„Kollektive Wellness“ als eine gedachte Voraussetzung in die Runde gebracht. Mit der offenen Frage „Kann die freie Szene eine solidarische Oase werden?“ sind wir, teilweise mit kühlenden Gesichtsmasken bedeckt, in eine offene Vorstellungsrunde gestartet.

Im Weiteren wurden die Fragen ergänzt durch: An welchem Punkt ist die Freie Szene vielleicht sogar schon eine Soli-Oase? Und welche Formen und Praktiken gibt es und wünschen wir uns für kollektive Wellness? Diese Fragen und die Schnapspralinen führten zu einem persönlichen Austausch, der sich selbstständig moderiert hat.

Zum Ende hin haben wir auf Rückfragen der Teilnehmenden über unsere Beweggründe zu diesem Format gesprochen. Zum einen haben wir über unsere Arbeit in Projekten wie ↗ „Die Konferenz der solidarischen Mittel“ und ↗ Materialbuffet e.V. berichtet, zum Anderen über unser Arbeitsinteresse, künstlerische Versammlungen zu organisieren.

Abschließend gab es im Sinne des Wohlseins ein wohlwollendes Feedback von und zur Gruppe.

→ Was konntet ihr da beobachten?

Unsere These: Die Freie Szene ist überarbeitet. Die Corona-Krise (der Versammlung) steckt(e) uns noch in den Knochen und ist nicht überwunden – da kamen erst die Ankündigungen, dann schon die tatsächlichen Kürzungen der Fördergelder. Vor dem Stress ist nach dem Stress. Dabei braucht die freie Szene Ruhe und Heilung. Eine Entspannung der Lage und der Bedingungen des Arbeitens ist mehr als nötig.

Auch im Workshop hat sich diese Vermutung bestätigt. Statt die Zeit zu nutzen, um „Ergebnisse“ für den Round Table von FUTUR OST zu produzieren, nahmen die Teilnehmer:innen das Angebot, sich dem Produktions- und Verwertungsauftrag zu widersetzen und ergebnislos in den Austausch zu kommen, dankend an. Diese eigentlich kleine Geste, ein angekündigtes Arbeitstreffen kollektiv zur Entspannungsrunde zu erklären, hat eine sehr aufschlussreiche Versammlung ergeben. So kam es zu Momenten des Innehaltens, ein persönlicher Austausch über die Verbindung der eigenen Perspektive zur Anwesenheit von Wohltuendem im (Kunst und Kultur) Arbeiten und Produzieren. Ein wirklicher Austausch über das eigene Wohlbefinden schien in vielen Arbeitskontexten der Teilnehmenden nicht üblich/möglich.

Für uns war erstaunlich, dass die simple, auch teilweise plakative Wellnessinszenierung in Verbindung mit Fragen nach Arbeitsbedingungen so großen Zuspruch und Partizipation hervorbrachte. Zum Einen sehen wir darin eine Bestätigung der Dringlichkeit des Themas, zum Anderen eine Möglichkeit, mit künstlerischen Mittel alternative Versammlungen und Verschiebungen herbeizuführen.



Die Teilnehmenden äußerten, dass es in ihren professionellen Arbeitskontexten keine geregelten Räume des Zuhörens, des Austauschs gibt. Räume, die es erlauben, ziellos, vertrauensvoll, ohne Projektcharakter und Angst um die ökonomische Situation in den Austausch zu kommen. Die Arbeit an professioneller Wellness im Sinne von gesunden Arbeitsbedingungen scheint bei vielen Teilnehmenden in ihrem Arbeitsalltag zu kurz zu kommen, die Zeit für kollektive Wellness im Sinne des Sich-Organisierens scheint noch aufwändiger.

Abschließend wurde über die kollektive Sorge als eine politische Arbeit gesprochen. Dies ermöglicht eine kritische Perspektive auf die Strukturen und Praktiken der freien Kunstproduktion und hat ein widerständiges Potenzial. Wir waren uns einig, dass, im Sinne der nachhaltigen Gesundheit, es mehr (bezahlte) Möglichkeiten braucht mit dem Fokus Arbeitsgesundheit im Kulturbereich.

→ **Wie können nachhaltige Arbeitsbedingungen für Künstler:innen in Sachsen aussehen?** Der Mehraufwand, der mit projektivem Arbeiten – zum Herstellen von (temporären) gesunden und nachhaltigen Strukturen – verbunden ist, benötigt eine finanzielle Kompensation. Zum Beispiel könnte Sorgearbeit oder Teamcare in projektiven Arbeiten abrechnungsfähiger Personalkostenpunkt werden. Zudem braucht es Kulturfinanzierung, die den Aufbau von Strukturen fördert. Weg vom projektiven Arbeiten zum Arbeiten an stabilen Strukturen, die sich zwischen Spielstätten und freien Einzelkünstler:innen aufbauen können.



Generell ist es wichtig, dass die Reflektion von strukturellen Arbeitsbedingungen in der freien Szene nicht auf ehrenamtliches Engagement angewiesen ist, sondern finanziell gefördert wird. Nur so kann gewährleistet werden, dass Akteur:innen sich Zeit und Raum nehmen können, um diese wichtige Grundlagenarbeit zu leisten. Wenn es hier kein Umdenken gibt, werden kulturpolitische Entwicklungen weiterhin von denjenigen geprägt, die unter den gegebenen Umständen die nötigen Ressourcen besitzen, während andere (ebenso wichtige) Perspektiven fehlen, da sie damit beschäftigt sind, Geld zu verdienen oder sich von den Strapazen zu erholen. Dies zieht in der Folge die Frage mit sich, wieso das Geld im Kunstbetrieb so knapp ist und wie und wofür das vorhandene Geld verteilt und genutzt wird. Ohne über Geld zu sprechen, wird es schwer, nachhaltige Arbeitsbedingungen zu gestalten.

Wie überall braucht es Zeit, Geld und Fachpersonal, um im Sinne der Nachhaltigkeit, vom linearen Wirtschaften in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaften zu kommen. Kulturarbeit muss eher wie ein (kollektiver) Kompost betrieben werden. Wir dürfen nicht weiterhin Menschen in der Soloselbstständigkeit verheizen. Es braucht eine finanzierte Entwicklung von Schnittstellen und neuen Berufsfeldern. Diese Entwicklung kann nur durch uns als Akteur:innen der freien Szene vorangetrieben werden.

Als Einzelperson die eigene Arbeitsstelle zu entwickeln, zu produzieren, zu verbreiten, zu vertreiben und abzurechnen ist nicht nachhaltig. Wissen kann nicht geteilt werden, Ressourcen und Arbeitsaufwand werden an Einzelpersonen gekoppelt, das können wir uns nicht mehr leisten.

Eine Möglichkeit wäre, einzelne Schritte der künstlerischen Produktion durch einen öffentlichen Service bzw. Infrastrukturen verrichten zu lassen. Wieso müssen z. B. Künstler:innen ihre öffentlich finanzierten Projekte selbst abrechnen? Das könnte eine Art Abrechnungsstelle übernehmen, da es doch um die Verwaltung von öffentlichen Geldern geht. Dieses Beispiel steht dafür, den Zyklus des „Kunstmachens“ zu betrachten und zu fragen, an welcher Stelle wir, im Sinne der Kunstförderung, den Künstler:innen unter die Arme greifen können, um dafür zu sorgen, dass im Sinne der Nachhaltigkeit Standards geschaffen und eingehalten werden können, die ein nachhaltiges Arbeiten (materiell und im-materiell) kontrollieren.

→ **Was wünscht ihr euch für die Zukunft der Freien Darstellenden Künste Sachsen?** Da wir noch entfernt sind von einer nachhaltigen Kunst- und Kulturszene, wünschen wir uns einen Weg/Prozess, der die eigene Arbeit in Szene setzt. Hierzu ist die Idee des Wellness-Instituts entstanden als ein Raum für die selbstorganisierte künstlerische Erforschung zu Sorge-Praktiken (in der freien Szene). Wir sehen kollektive Wellness als ersten Schritt heraus aus der Selbstoptimierung hin zum Zusammenschließen (oder Schmiegen). Im Heraustreten aus dem Hamsterrad des Produzierens treffen wir uns als Kunst- und Kulturprofis, nehmen uns Raum und Zeit für eine Umgestaltung der Arbeit. Gleichzeitig kann uns dieser Raum gegeben werden, indem er finanziert, bezahlt und als notwendige Arbeit zum Wohlbefinden der Szene anerkannt wird. Arbeit verstehen wir als Erneuerung und Reproduktion, denn nur wenn die Böden nicht veröden, kann auch wieder etwas wachsen.

Anleben - kollektiv



4 - OST REGIONALITÄT



Kunst und Kultur im ländlichen Raum Sachsens — Interview mit Anne Dietrich ↗ & Jana Schmück ↗

Im **Round Table II** kamen im Juni 2022 im Rahmen des Chemnitzer Festivals ↗ Der Rahmen ist Programm im Juni Chemnitzer Künstler:innen und Vertreter:innen des Verbundes ↗ FestivalFriends zusammen und tauschten sich zu Arbeitsbedingungen, Chancen und Leerstellen der Freien Darstellenden Künste in Chemnitz aus.

Der **Round Table III** wiederum versammelte die Akteur:innen der Freien Darstellenden Künste Sachsen in Schirgiswalde-Kirschau, in der Nähe von Bautzen, um den Fokus auf künstlerische Produktion im ländlichen Raum zu legen. Kooperationspartnerinnen waren dabei Jana Schmück und Anne Dietrich vom Verein ↗ TanzART Kirschau.



→ Was macht TanzART Kirschau e. V.?

TanzART zählt zu den bedeutendsten Institutionen für künstlerischen Tanz in Ostsachsen. Neben eigenen Produktionen, Residenzprogrammen und internationalen Austauschprojekten arbeitet TanzART intensiv mit der örtlichen Bevölkerung und bietet vielseitige tanzkünstlerische Beteiligungsformate an. Das Ziel von TanzART ist es, (inter-)kulturelle Projekte im ländlichen Raum umzusetzen sowie professionelle zeitgenössische Tanzkonzepte im Osten Sachsens zu etablieren. Durch Fachtagungen, Fortbildungen, Workshops, Netzwerkarbeit und kulturpolitische Mitarbeit in verschiedenen Gremien arbeiten wir intensiv für mehr Kunst im ländlichen Raum, vor allem aber auch für eine überregionale Sichtbarkeit und Anerkennung von Künstler:innen aus dem ländlichen Raum.



→ Welche Rolle spielt ihr in eurer Region?

TanzART hat sich in den letzten 10 Jahren als wichtiger Player für zeitgenössischen Tanz in der Oberlausitz und im ländlichen Raum etabliert. Neben künstlerischen Formaten bringen wir Menschen unterschiedlicher Herkunft und Alters durch künstlerische Teilhabeformate zusammen und stärken somit das Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei sind wir zu einem starken Netzwerkpartner für viele Institutionen aus Kunst, Kultur, Politik, Wirtschaft und Bildung (in Schulen) in Sachsen geworden. Wir sind damit die einzige freie Institution sowie die einzigen freien Künstler:innen im Bereich Tanz im ländlichen Raum des Landkreises Bautzen. In dieser Rolle sind wir auch kulturpolitisch aktiv.

→ Was ist das Besondere am Leben und Arbeiten im ländlichen Raum als Künstlerin?

Als positiv können wir hervorheben, dass der Bezug zur Bevölkerung „auf dem Land“ sehr eng ist. Oftmals gibt es viel ehrenamtliches Engagement während des Produktionsprozesses. Dabei werden Ressourcen geteilt und in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern aus Politik, Wirtschaft und Kultur entstehen Synergieeffekte – kurz: Man kennt sich,

man unterstützt sich! Auch die Neugier und Offenheit der Bevölkerung müssen wir an dieser Stelle betonen. Die Effekte unserer Arbeit werden hier somit schnell sichtbar. Wir erreichen hier was, wir nehmen Einfluss und gestalten unser Umfeld und die Gesellschaft mit unserer Arbeit mit. Das fühlt sich gut an. Nicht zuletzt gibt es Platz und viele unentdeckte Orte.

Schwieriger ist da schon die Zusammenarbeit mit den Städten trotz intensiver Bemühungen. Auch sind die Wege lang, die Beteiligung an Netzwerkformaten oder Kooperationen brauchen damit mehr Zeit und sind aufwendiger. Das gilt auch für das Publikum. Um Kunst live zu erleben, muss man längere Strecken zurücklegen als in der Stadt. Auch gibt es hier wenige freie Theater zur Präsentation von Bühnenstücken.

→ **Welche Formen der Zusammenarbeit wünscht ihr euch mit anderen sächsischen Künstler:innen in Sachsen?**

- Austauschprojekte Stadt-Land (Auftritte, Residenzen, Teaching, etc.)
- Austausch bei Gastspielen (ressourcenschonend)
- gemeinsame Recherche Stipendien/ Residenzen (im Wechsel Stadt & Land) zur Entwicklung & Ausprobieren neuer Formate, künstlerische Recherchen

sächsischen
Wendepunkt



eine Aussprache-
Person aus
ländlicher Region



5 - KOOPERATIVE ZUSAMMENARBEIT



Und was wollen wir nun gemeinsam machen?

Der **Hackathon** – als Höhepunkt im Jahr 2022 – folgte als künstlerische Denkfabrik im September in **HELLERAU** – Europäisches Zentrum der Künste und eröffnete partizipative Räume, um gemeinsam Visionen und Umsetzungsmodelle für die Zukunft der eigenen Branche in Sachsen zu entwerfen.

Während am ersten Tag Bedarfe und Visionen ausgetauscht, gesammelt und nach

Thematiken angeordnet wurden, ging es am zweiten Tag in einer Teamarbeit um die Ausarbeitung und konkrete Umsetzung dieser Ideen.

Zum Hackathon entwickelten Künstler:innen die unterschiedlichsten Projektideen, die jedoch alle ähnliche Qualitäten vorweisen – sie sollen Sichtbarkeit schaffen, Künstler:innen mit Menschen anderer Professionen und der Zivilbevölkerung

vernetzen, sie sollen nachhaltig sein und dabei Raum geben für einen Austausch von (sozialen, materiellen und finanziellen) Ressourcen auf Augenhöhe. Hier einige Beispiele, die zur Abschlussrunde am zweiten Veranstaltungstag präsentiert wurden:

KOMPOST Das Pilotprojekt KOMPOST realisiert kompostierbare Kunstproduktion. Dabei handelt es sich um eine Support-Struktur ähnlich einer Selbsthilfegruppe, die zeitlich begrenzte Kooperationen unterstützt. Diese Struktur entlastet die Künstler:innen selbst. Somit entwickeln sich künstlerische Ansätze frei und können in offenen Räumen erprobt werden. Dazu übersetzt die Struktur die künstlerische Tätigkeit in die bestehenden Förderstrukturen, so dass die Projekte auch finanzierbar sind. Gedacht ist die Struktur analog, digital und mobil.

GUTEN MORG

GUTEN BODEN SCHAFFEN,
UM DANN DARAUFGU TANZEN

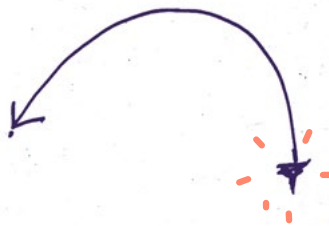
419. 419 ist ein grünes Transportmittel, um Sachsen bereisen zu können und andere Regionen entdecken zu können. Dabei hat das Mobil eine Toolbox zum Dialog dabei, um mit den Menschen vor Ort (Familien, Künstler:innen, Zeitzeug:in-

nen, verlassene Orte, wiederbelebte Orte u. v. m.) kennenzulernen. Dabei werden folgende Fragen beantwortet: Was gibt es vor Ort? Welche Verbindungen bestehen bereits? Welche Anknüpfungspunkte lassen sich ausmachen? Alle Ergebnisse werden dokumentiert. Es entsteht eine interaktive Karte, die die Ergebnisse abbildet.

zusammen Flanieren
durch die Kultur-
Landschaft



TELLERRAND Das Veranstaltungsformat hat das Ziel, die Freien Darstellenden Künste spartenübergreifend besser zu vernetzen und somit für andere Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft zugänglich zu machen. Dazu findet in jedem Quartal eine Veranstaltung statt, die den Künstler:innen die Möglichkeit gibt, 48h zusammenzuarbeiten, um gemeinsame Lösungsansätze, Strategien und Formate zu entwickeln und in die Umsetzung zu bringen.



Funkel der überspielt

SEEN Das Pilotprojekt SEEN steigert die überregionale Sichtbarkeit der Freien Darstellenden Künste in Sachsen. Das Format ähnelt einem Wander-Festival, das jedes Jahr an einem anderen Ort in Sachsen sichtbar wird. Ziel ist dabei, neue Zielgruppen zu erreichen, aber auch regionale Journalist:innen. Es werden die Stücke der Mitglieder des LFTs gezeigt, die das Format mitgestalten. Das Format wird nicht zu groß gedacht, sondern eher leise und subtil und entfaltet Sogwirkung durch die Location und Exklusivität.



Interview mit Moritz von Rappard & Ragna Riensberg

Moderiert wurde der Hackathon von Moritz von Rappard und Ragna Riensberg der ↗ Hands On Group:

→ **Was hat euch am Hackathon besonders gut gefallen?** **Ragna** Die beeindruckenden Räumlichkeiten von HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste und die vielen diversen Teilnehmer*innen, außerdem tolles Essen und tolle Zuarbeit! Sehr positiv prägend waren auch die Expert:innen, die sich selbstwirksam im Rahmen der Veranstaltung bewegten. Zudem war der Mut beeindruckend, sich auf erstmal vielleicht fremd erscheinende kleine Interventionen einzulassen, wie Pulsmessen und Nichtreden, oder einer Lesung im Liegen bei geschlossenen Augen zuzuhören.

Moritz Für mich war es zunächst einmal eindrucksvoll, dass so viele unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Sparten bereit sind, für zwei Tage zusammenkommen, um gemeinsam an einer vergleichs-

weise offenen Frage zu arbeiten. Hilfreich dabei fand ich nicht nur den tollen Ort, der viel Platz für einen konzentrierten Austausch geboten hat, die großartige Vorbereitung und Organisation, sondern auch das vielseitige Programm mit inhaltlichen Inputs, künstlerischen Interventionen und dem eigentlichen Arbeitsprozess.

→ **Wie bringt ihr mit eurer Arbeit Menschen ins Handeln?**

Moritz Das ist eine sehr gute Frage. Und zu gern wüsste ich eine klare und einfache Antwort! Doch tatsächlich kann ich bislang nur auf ein paar Punkte hinweisen, die mir hilfreich scheinen. Zuallererst glaube ich, dass die Menschen, die ins Handeln kommen wollen, ein Bedürfnis haben müssen, etwas zu tun. Oder umgekehrt: Sie brauchen etwas, das ihre Hürden senkt, die sie vom Tun abhalten. Was sie dafür benötigen, kann individuell sehr unterschiedlich sein. Das Spektrum der Möglichkeiten reicht von der desillusionie-

renden Vergegenwärtigung der eigenen Situation bis zur Aussicht auf eine erstrebenswerte Verbesserung des Status Quo. Oftmals scheint mir dabei hilfreich zu sein, auf eine prozessuale Strategie der kleinen Schritte zu verweisen. Also irgendwo anzufangen und dann konkret zu schauen, was sich dadurch zum Besseren oder Schlechteren entwickelt, um dann in die eine oder andere Richtung nachzuregeln.

Ragna Voraussetzung für ein eigenständiges, selbstbestimmtes Handeln ist die Wahrnehmung des eigenen ICH. Wie geht es mir? Wo stoße ich an Grenzen? Was traue ich mir selber zu? Welche Werte sind meinem Denken und Handeln hinterlegt? Dabei sollten wir nicht nur Māori-Schreie sondern auch leise Kompetenzen als Stärke erkennen. Und dann: Wünsche auf Veränderung oder Transformation erkennen und auch diese benennen. Und schließlich mit anderen zu diesem Wunsch in Kommunikation kommen und diese feiern – denn für alle, die diesen Wunsch, auch mit Änderungen, gut finden, ist ein Fest mit Freude wertvoll... Und dann kommt das Handeln, weil frau nicht allein ist: Ein starkes WIR befördert das Handeln!

→ Was braucht ein Beteiligungsprozess, um erfolgreich zu sein?

Moritz Mein Eindruck ist, dass diejenigen, die beteiligt werden wollen, meist auch möglichst frühzeitig in den Prozess einbezogen werden möchten. In der Regel wird darüber hinaus Wert auf einen möglichst transparenten Prozess gelegt, der nicht nur Klarheit über die Beteiligten und die Vorgehensweise, den Beteiligungsgrad und den zeitlichen Aufwand bietet, sondern vor allem auch von Anfang an die Umsetzungsbereitschaft des Ergebnisses konkret markiert. Alles andere birgt viel

Raum für Enttäuschung, die natürlich nicht wirklich hilfreich ist. Entsprechend empfiehlt es sich, lieber mit einem kleinen Ziel zu beginnen, so dass alle Beteiligten ihre Erfahrungen machen können und gegebenenfalls Vertrauen für gewichtigere Prozesse sammeln können.

Mit Bedarfs an Ehrlichkeit

Ragna

- Transparenz schon nach der ersten Sitzung der Steuernden oder Initiierenden
- Nicht Be-teiligen sondern Teilhaben und „Teilgeben“. Den Spagat zwischen straffer Prozessleitung und genügend Zeit zum Austausch schaffen. Wertschätzung nicht als Form, sondern zum Inhalt machen.
- Eine vierte Dimension für die zur Verfügung zu stellen, die sich nicht für Arbeitsgruppenthemen entscheiden können.
- Gutes Essen während aller Veranstaltungen ...

→ Was brauchen die freien darstellenden Künstler*innen in Sachsen, um gut miteinander arbeiten zu können?

Moritz Diese Frage sollten zweifellos die freien darstellenden Künstler:innen in Sachsen beantworten! Ich gehe davon aus, dass es für ein gutes Arbeiten miteinander eine gewisse Einigkeit braucht: Das kann das Bedürfnis sein, etwas am

Ist-Zustand ändern zu wollen. Es kann auch um ein gemeinsames Ziel, ein Projekt oder eine Arbeitsweise gehen. Doch zweifellos wird es schon bei der Klärung der Ausgangssituation schwierig: Während die einen noch für sie Grundlegendes besprechen möchten, wollen die anderen endlich anfangen – ganz egal wie schlank oder komplex das Format der Zusammenarbeit im Vorfeld beschrieben wird. Wenn sich jedoch immerhin alle darin einig sind, dass es niemals ein für alle befriedigendes Format geben kann und zugleich ein dringender Änderungsbedarf der gegenwärtigen Situation besteht, wäre das natürlich schon ein erster Schritt. Im zweiten Schritt könnte man sich darauf verständigen, dass ein Prozess eben nicht allen Erwartungen gerecht werden kann. Vor diesem Hintergrund könnte ein gemeinsames Projekt interessant sein, das den Beteiligten möglichst viel Raum lässt, sich mit ihren Ideen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Umsetzung einzubringen. Dabei scheint es mir für eine nachhaltige Zusammenarbeit wichtig zu sein, dass das Ergebnis als etwas größeres als die Summe der Einzelinitiativen erlebt wird. Für mein Verständnis bietet sich für ein solches Projekt die beim Hackathon entwickelte Idee an, die mit allen 419 sächsischen Kommunen in einen künstlerischen Austausch treten möchte.

Ragna Toleranz, Akzeptanz, Kommunikation und Kollaboration. Hört sich gut an, ist aber für alle Menschen nicht einfach. Deshalb bin ich für konkrete gemeinsame Ziele, in denen sich alle Beteiligten in ihrer Besonderheit wiederfinden können. Ein gemeinsames Feiern eines Projektergebnisses ermöglicht allen „Teilgebenden“ Freude an dem eigenen Anteil am Projekt. Mich hat diese Idee, mit allen 419 sächsischen Gemeinden in den künstlerischen Austausch des Hackathons ebenfalls so begeistert, dass ich versuche diese Idee für Schleswig-Holstein mit 1011 Gemeinden zu klauen. Denn Klauen ist der erste Weg zu großartigen Prozessen – sagt Moritz von Rappard.

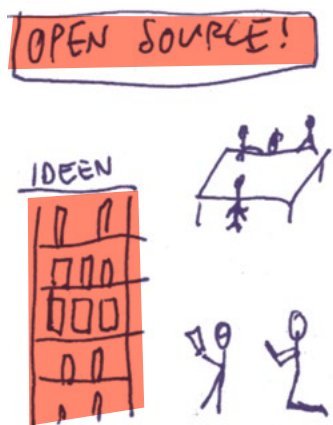


6 - MITMACHEN



2023 möchte FUTUR OST weitere Methoden entwickeln und umsetzen, die künstlerische Qualität und Zusammenarbeit fördern. Alle Akteur:innen der Freien Darstellenden Künste Sachsens sind herzlich eingeladen, sich in der Arbeitsgruppe der Kooperative FUTUR OST zu beteiligen und so ihr erweitertes Arbeitsumfeld in Sachsen aktiv mitzugestalten. Die AG FUTUR OST trifft sich regelmäßig.

Wenn du Lust hast beim nächsten Treffen dabei zu sein, melde dich bitte bei der Assistenz des Vorstandes des ↗ Landesverband Freien Theater Sachsen e. V., Gina Zimmermann, ↗ assistenz@freie-theater-sachsen.de



7 - AUSBLICK

Die FUTUR OST Veranstaltungen 2022 verstehen sich als kleine Pilot-Formate. Sächsische Künstler:innen gestalteten diese Veranstaltungen inhaltlich mit und entwickelten dabei neue Formate und Methoden. Diese Entwicklung will der Landesverband der Freien Theater in Sachsen e. V. weiter fördern. Künstler:innen sollen im Rahmen von FUTUR OST die Möglichkeit haben, diese Methoden und Formate weiterzuentwickeln und sich auszuprobieren, aber auch im fachlichen Austausch miteinander zu stehen. Dazu wird es regelmäßige Treffen (digital) geben. Der ↗ Landesverband Freien Theater Sachsen e. V. ist bemüht, bestehende Kooperationen wie bspw. mit ↗ FestivalFriends auszubauen, um langfristig mit sächsischen Künstler:innen ein landesweites Veranstaltungsformat der Freien Darstellenden Künste zu entwickeln.

Bis dahin können mit FUTUR OST Begleitformate bzw. einzelne Aspekte eines Festivalprogrammes entwickelt und getestet werden. Dabei haben sich innerhalb des Austausches der Arbeitsgruppe FUTUR OST folgende wichtige Bausteine für die Planung neuer Formate herauskristallisiert:

Wir werden...

- 1) Ebenen zur **Publikumsinteraktion** schaffen und neue Wege dieser Interaktion ausprobieren, z. B. einen Raum der Begegnung vor, während und nach einem Stück schaffen
- 2) **Wissenstransfer nach INNEN** durch regelmäßige AG-Treffen. Dabei wollen wir die Herausforderungen gemeinsam angehen: Wie kann man strukturelle Systeme in der Zusammenarbeit anders denken? Wie organisieren sich andere Festival-Kollektive?
- 3) **Sichtbarkeit nach AUBEN** in Form einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne oder indem FUTUR OST oder durch die Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Festivals, wie bspw. das ↗ Phoenix Festival Erfurt

IMPRESSUM



Landesverband der Freien Theater in Sachsen e.V.

Alaunstraße 9 • 01199 Dresden • Projektverantwortlicher Vorstand:
Anne-Cathrin Lessel

FUTUR OST ist ein Kooperationsprojekt des Landesverbandes der Freien Theater in Sachsen e.V. mit HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste, LOFFT – DAS THEATER und ehem. Servicestelle Freie Szene Sachsen, vertreten durch:

Landesverband der Freien Theater in Sachsen e.V.

Anne-Cathrin Lessel, ↗ Anne-Cathrin.lessel@freie-theater-sachsen.de

HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste

Carena Schlewitt, ↗ schlewitt@hellerau.de

LOFFT – DAS THEATER

Anne-Cathrin Lessel, ↗ lessel@lofft.de

Servicestelle Freie Szene Sachsen

Heike Zadow

Projektleitung Gina Zimmermann, Alba T. Álvarez, Elisa Kneisel

Redaktion Gina Zimmermann, Alba T. Álvarez

Bilder verflimmert film und töne GbR, Gina Zimmermann

Erscheinungsdatum März 2023

Ein Projekt vom Landesverband der Freien Theater in Sachsen e.V., in Kooperation mit LOFFT – DAS THEATER, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden und der Servicestelle FREIE SZENE. Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus den Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR.



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts

LOFFT
DAS THEATER

Servicestelle
FREIE SZENE